

Kindertagesstätte St. Michael Seelze



Pädagogische Konzeption

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Auszüge aus dem Leitbild

Hinweis zum Niedersächsischen Orientierungsplan

Kinderrechte

1. Unsere Einrichtung

1.1 Unsere Räumlichkeiten

1.2 Unser Team

1.3 Eingewöhnung in unserer Kita

1.3.1 Eingewöhnung in der Krippen Gruppe

1.3.2 Eingewöhnung in den Kindergarten Gruppen

2. Die Krippe

2.1 Tagesablauf in der Krippe

2.2 Eingewöhnungszeit in der Krippengruppe

3. Die Kindergarten Gruppen

3.1 Der Tagesablauf in den Kindergarten Gruppen

4. Unsere pädagogische Arbeit

4.1 Die Bedeutung des Spiels

4.2 Sexualpädagogische Konzeption

4.3 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

4.4 Religionspädagogische Erziehung

4.5 Selbstständigkeit

4.6 Schulfähigkeit

4.7 Beobachtung und Dokumentation

5. Zusammenarbeit mit Familien

6. Vernetzung- und Öffentlichkeitsarbeit

Vorwort

Des Pfarrers: Zur Bedeutung der Kita für die Kirchengemeinde

Die Kindertagesstätte St. Michael nimmt Kinder aller Konfessionen und Nationalitäten auf. Wir begleiten die uns anvertrauten Kinder zur individuellen Selbstständigkeit jedes Einzelnen.

Zum größten Teil kommen die Kinder aus dem direkten Wohnumfeld. Einige Kinder wohnen auch in anderen Ortsteilen bzw. Gemeinden von Seelze.

Interessierte Eltern können zu mir als Leiterin der Einrichtung, sich näher informieren oder auch ihr Kind anmelden. Das Aufnahmeverfahren geschieht unter Berücksichtigung der entsprechenden Vergaberichtlinien der Stadt Seelze. Hauseigene Krippenkinder haben Vorrang. Im März jeden Jahres beginnt die Belegung für die Zeit nach den Ferien im Sommer.

Annemarie Pessner

Auszüge aus dem Leitbild

„Die Kindertagesstätte St. Michael ist eine Einrichtung der katholischen Kirchengemeinde Heilige Dreifaltigkeit. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit, die sich an der ganzheitlichen Pädagogik der Mater Margarte Schörl ausrichtet, stehen die Kinder. In unserer Einrichtung erfahren sie, dass sie so angenommen werden, wie sie sind. (...) In ihrer persönlichen Entwicklung werden sie begleitet, gefördert und gebildet. Zugleich liegt uns daran, dass die Kinder im Zusammensein mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften gegenseitige Achtung, Wertschätzung und Mitmenschlichkeit lernen. In diesen Werten sind wir den Kindern ein Vorbild.“

Hinweis zum Niedersächsischen Orientierungsplan

Den Niedersächsischen Orientierungsplan sehen wir als bindend für unsere Arbeit.
<http://www.mk.niedersachsen.de/download/4491>

Kinderrechte

Wir sehen es als vordringliche Aufgabe an, die Kinderrechte der UN, auch in unserer Kita ernst zu nehmen. Die uns anvertrauten Kinder wollen wir unter anderem durch Gespräche, Impulse u. Lieder darin bestärken, zu erkennen und „nein“ sagen zu können, wenn sie von Gewalt bedroht sind. Damit meinen wir nicht nur die erkennbare äußere Gewalt, sondern auch die vielfältigen anderen Formen durch Demütigung, Drohung, Einschüchterung und Vernachlässigung.

Kinder, die von Gewalt bedroht sind brauchen offene Ohren, gute Vorbilder und Hilfe. Diesem Auftrag sind wir uns bewusst und wollen wir uns stellen.

Unsere Fürsorge bezieht sich auch auf das Kindeswohl gemäß § 8a SGB VIII

1. Unsere Einrichtung

Die Katholische Kindertagesstätte St. Michael feierte im Sommer 2007 ihren sechzigsten Geburtstag. 1947 hatten die Marienschwestern damit begonnen, Kinder in Wellblechhütten zu betreuen. Die Vinzenterinnen übernahmen dann bis 1971 die Leitung. Schon 1949 wurde der erste Teil des Hauses erbaut, der heute noch steht. Ein Anbau mit zwei Gruppen kam 1974 und ein weiterer 2008. Unsere Einrichtung befindet sich in ständiger Weiterentwicklung, so dass ab dem Kindergartenjahr 2015/16 Kinder in vier Gruppen – einer Krippengruppe und drei Kindergartengruppen – aufgenommen werden können:

Krippengruppe

Schmetterling Gruppe



15 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren, 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Drei Kita-Gruppen

Igelgruppe



15 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr und
10 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Pinguingruppe



25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Delfingruppe



10 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr und
10 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr

1.1 Unsere Räumlichkeiten

Die Kita St. Michael ist einladend, hell und freundlich gestaltet. Die Räume sind individuell, teilweise mit Hochebene, für die Kinder altersentsprechend eingerichtet und bieten ihnen vielfältige Möglichkeiten sich im freien wie im gelenkten Spiel zu entfalten..
Zusätzlich zu den Gruppenräumen können die Kinder den Bewegungsraum und den großen hellen Flur regelmäßig nutzen.

Das Raumteilverfahren ist eine Grundlage der Pädagogik von M.M. Schörl. Die Räume sind in verschiedene Funktionsplätze z.B. Bauplatz, Puppenwohnung, Maltisch, Frühstückstisch, Verkleidungsbereich eingerichtet. Das Spielmaterial liegt ausgewählt und vorbereitet aus. Dieses bietet Rückzugsmöglichkeit für individuelle sprachliche Bildung und intensiveres Spielen. Es erleichtert das Führen durch bessere Beobachtungsmöglichkeiten. Die Förderung der Kleingruppen übt soziales Verhalten. Durch individuellen Entscheidungsfreiraum haben die Kinder Sicherheit an Gewohntem. Die eigene Entscheidung liegt in der Partnerwahl und der Materialbestimmung.

Die pädagogische Fachkraft ordnet und pflegt das Spielmaterial mit Einbeziehung und der Hilfe von den Kindern mit dem Gedanken: Was, wo, wie biete ich an? Jeder Mensch ist einmalig, jedes Kind und jede pädagogische Fachkraft. Somit ist auch jeder Gruppenraum einmalig. Gute und schöne Plätze machen das Individuelle deutlich.

Wir haben ein vielfältig nutzbares Außengelände, das zum Toben und Spielen einlädt mit

- Fühlpfad
- Sandkasten mit Matschpumpe
- Klettermöglichkeiten (großes Klettergerüst, Kletterwand, Kletterbaum)
- Rutsche
- Nestschaukel

Unser Außengelände bietet den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und Naturerfahrungen.

1.2 Unser Team

Wir sind ein freundliches, hilfsbereites und humorvolles Team. Aufgrund unserer Erfahrungsvielfalt sind wir offen für Neues und motiviert, unser Fachwissen stetig auszubauen. Jede einzelne pädagogische Fachkraft bringt sich mit ihren Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten individuell in den täglichen Umgang mit den Kindern mit ein.

1.3 Eingewöhnung in unserer Kita

Die Kinder sollen sich in unserer Kita angenommen, geborgen und wohlfühlen. Somit geben wir ihnen die Möglichkeit zu einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung.

Dieses fängt bei uns mit einer individuellen Eingewöhnungszeit an. Die Eingewöhnungszeit ist besonders wichtig, da hier das Fundament für eine gelungene Kita-Zeit und für das weitere Leben gelegt wird.

Dafür ist eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und uns als pädagogische Fachkräfte für das Wohl des Kindes wichtig.

Welche Faktoren wirken auf das Kind bzw. welche Anforderungen werden an das Kind in dieser neuen Lebensphase gestellt?

- Das Kind verlässt die gewohnte Umgebung.
- Die Räume sind unbekannt und aufgrund von Größe und Ausstattung zusätzlich aufregend.
- Das Kind muss Beziehung zu fremden Betreuungspersonen aufbauen.
- Das Zusammensein mit vielen anderen Kindern ist ebenfalls ungewohnt und neu.
- Das Kind muss seinen Rhythmus dem Tagesablauf der Einrichtung (teilweise) anpassen.
- In der Regel ist der Besuch der Kita die erste längere Trennungserfahrung.
- Es muss eine mehrstündige Trennung von den Eltern verkraften.

Diese Anforderungen bzw. Faktoren können vielfältigen Stress erzeugen, aber eine gelungene Eingewöhnungszeit ist die beste Chance einer entwicklungsfördernder Krippen- und Kindergartenzeit.

1.3.1 Die Eingewöhnung in der Krippen Gruppe

Wir arbeiten in der Eingewöhnung angelehnt an das „Berliner Modell“.

Dies beinhaltet:

Die ersten 3 Tage bleibt ihr Kind 1-2 Std. mit begleitender Unterstützung einer Bezugsperson in der Gruppe. Ihr Kind soll die neue Umgebung erkunden und uns kennenlernen können. Sie sollten in dieser Zeit für ihr Kind sichtbar sein.

Ihrem Kind ist es freigestellt, wann es sich von Ihnen entfernt und wann es nach ersten Erkundungsgängen wieder ihre Nähe sucht. Sie sollten sich zurückhaltend verhalten und Ihr Kind nicht „bespielen“.

In einer behutsamen Kontaktaufnahme zu Ihrem Kind, werden die ersten Bindungen zu einer der PädagogInnen aufgebaut. Wir übernehmen Stück für Stück von Ihnen z.B. das Füttern, Wickeln etc.

Am 4. Tag ist der erste Trennungsversuch, außer es ist ein Montag, dann am 5. Tag. Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschieden Sie sich von Ihrem Kind und verlassen die Gruppe. Sie bleiben in der Kita, damit wir Sie ggf. schnellstmöglich in die Gruppe holen können. Nach 30 Minuten kommen Sie wieder zurück und holen Ihr Kind ab, verabschieden sich und fahren mit ihm/ihr nach Hause. So kann sich Ihr Kind langsam an die Trennung von Ihnen gewöhnen und es lernt, dass es immer wieder abgeholt wird.

Das Verhalten Ihres Kindes ist Maßstab für die weitere Vorgehensweise der Eingewöhnungsphase. Hier zeigt sich dann, ob es eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit wird.

Wenn der erste Trennungsversuch gut gelaufen ist, werden die Zeiten stufenweise ausgedehnt.

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn Ihr Kind uns als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von uns trösten lässt.

In der Eingewöhnungsphase bleibt ihr Kind nur halbtags.

Für die Eingewöhnung sollten Sie sich ca. 4 bis 6 Wochen einplanen. Wir bitten Sie, dabei den Zeitpunkt des Arbeitsbeginns zu berücksichtigen.

Arbeits- und Krippenbeginn sollten nicht gleichzeitig stattfinden.

1. – 3. Tag	Ihr Kind bleibt mit einer Bezugsperson 1 – 2 Std. in der Gruppe
4. Tag	1. Trennungsversuch, außer es ist ein Montag, dann am 5. Tag. Die Bezugsperson bleibt in der Kita. Nach 30 Min. holen Sie Ihr Kind wieder ab und verlassen die Kita/fahren nach Hause.
Folgende Tage	Wenn der erste Trennungsversuch gut verlaufen ist, werden die Zeiten stufenweise ausgedehnt.

1.3.2 Die Eingewöhnung den Kindergarten Gruppen



1. Tag	Das Kind kommt mit seiner Bezugsperson (ein Elternteil) in die Gruppe und bleibt dort zusammen mit ihr für zwei Stunden.
2. Tag	Nach Rücksprache mit den ErzieherInnen findet die erste Trennung statt, welche nicht länger als eine Stunde dauert.
3. Tag	Lief die Trennung gut , bleibt das Kind für zwei Stunden allein in der Gruppe.
Folgende Tage	So werden die Tage stufenweise ausgebaut, bis das Kind bis 13.00/14.00/16.30 bleiben kann. Wie schnell die Eingewöhnung läuft, hängt vom Kind ab. Jedes Kind ist anders, und wir geben jedem Kind die Zeit, die es braucht!
	Bitte bedenken Sie daher, dass Kita-Beginn und Arbeits-Beginn nie zur selben Zeit stattfinden sollten!

1.3.1.1 Die Eingewöhnung beim Wechsel von unserer Krippengruppe in eine Kindergartengruppe

Gruppen



	Im letzten Monat vor dem Wechsel dürfen die Krippenkinder nach und nach schon zeitweise die zukünftige Kindergartengruppe besuchen.
1. Tag	Das Kind bleibt bis vor dem Mittagessen.
Folgende Tage	So werden die Tage stufenweise ausgebaut, bis das Kind bis 13.00/14.00/16.30 bleiben kann. Wie schnell die Eingewöhnung läuft, hängt vom Kind ab. Jedes Kind ist anders, und wir geben jedem Kind die Zeit, die es braucht!

2. Die Krippe



Wir als Krippenteam pflegen einen wertschätzenden und feinfühligem Umgang, indem wir individuell auf die Persönlichkeit des jeweiligen Kindes eingehen.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer ganzheitlichen, besonders auch der motorischen und sprachlichen Entwicklung. Durch das Lernen und Ausprobieren mit allen Sinnen haben sie die Möglichkeit, ihre Selbstständigkeit altersentsprechend zu erlernen.

Um auch den Eltern Eindrücke und Einblicke aus dem Alltag der Kinder in der Krippe zu ermöglichen, dokumentieren wir mit Portfolio und GABIP.

2.1 Tagesablauf in der Krippe



7:00 Uhr – 8:00 Uhr Frühdienst

8:00 Uhr Treffen und Ankommen im Gruppenraum

8:00 Uhr - 9:30 Uhr Rollendes Frühstück /Obst/ Gemüse/Wickeln

In der gesamten Zeit haben die Kinder die Möglichkeit sich im Freispiel individuell auszuprobieren und neue Erfahrungen zu sammeln. Außerdem besteht die Möglichkeit, gemeinsam ins Außengelände oder in den Bewegungsraum zu gehen.

11:15 Uhr – 11:45 Uhr Mittagessen

11:45 Uhr -12:30 Uhr Wickeln und Freispiel

12:30 Uhr – 14:30 Uhr Schlafen und Wickeln

14:30 – 15:15 Uhr Zwischenmahlzeit (Obstpause, Nachmittagsmahlzeit ...)

15:15 Uhr – 16:20 Uhr Freispiel im Außengelände, Abholen der Kinder

16:30 – Ende der Betreuungszeit

1. Die Kindergarten-Gruppen



Auf der Basis von Vertrauen, Sicherheit und Akzeptanz unterstützen wir die Kinder sich zu selbstständigen und eigenverantwortlich handelnden Persönlichkeiten zu entwickeln. Wichtig sind uns dabei eine gut strukturierte und vorbereitete Umgebung. Durch den alltäglichen und sprachlichen Umgang mit anderen Kindern und uns, erweitern die Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen.

3.1 Der Tagesablauf der Kindergarten-Gruppen

7:00 Uhr – 8:00 Uhr Frühbetreuung

Ab **7:30 Uhr** der Delfingruppe



8.00 Uhr Gruppenbeginn / 1. Spielzeit und „Rollendes Frühstück“

9.00 Uhr Ende der Bringzeit

10.00 Uhr Übergang durch einen Kreis in die 2. Spielzeit

11.00 Uhr Spielzeit auf dem Außengelände

11.45 Uhr Mittagessen Delfine

12.15 Uhr Mittagessen Pinguine und Igel

13.00 Uhr Schluss für 13.00 Uhr Kinder

Ab **13.00 Uhr** 3. Spielzeit

14.00 Uhr Schluss für 14-Uhr-Kinder und für bleibende Kinder Zwischenmahlzeit

Ab **15.15 Uhr** Spielzeit auf dem Außengelände

16.00 Spätbetreuung

Bis **16.20 Uhr** Abholung

16.30 Schließung der Einrichtung

2. Unsere pädagogische Arbeit

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind das Kindertagesstättengesetz (KiTaG), der Niedersächsische Bildungs- und Orientierungsplan, die Pädagogik nach Schörl, die Kinderrechte und unser christliches Menschenbild.

Wir gestalten den Alltag in unserer Kindertagesstätte so, dass den Kindern ein anregender Lebensraum zur Verfügung steht, der ihren unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht wird:

- Begegnung mit anderen Kindern
- Sprachliche Bildung

- Eigentätigkeit im Spiel
- Bewegung
- Ruhe
- Geborgenheit
- Neue Erfahrungen
- Erweiterung der eigenen Möglichkeiten.

Die Kinder erfahren neue Wege des Lernens mit Spaß und im Spiel. Im ganzheitlichen Erleben mit Kopf, Herz und Hand lernen die Kinder eigen- und mitverantwortlich zu handeln. Konzentration, Sprache und Entspannung werden gefördert durch vielfältige Sinnes- und Naturerfahrungen und individuellen Rückzugsmöglichkeiten.

Durch unser christliches Miteinander erfahren und erleben die Kinder Unterstützung im sozialen Miteinander, die Bedeutung von Toleranz, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.

Wir akzeptieren jedes Kind in seiner Persönlichkeit.

In Bezug auf das Kind ist uns wichtig

- Das Selbstbewusstsein des Kindes zu stärken
- Sprachliche Kompetenzen zu erweitern und ganzheitlich zu fördern
- Psychische Widerstandsfähigkeit („Resilienz“) zu fördern
- Selbständiges Denken und Handeln zu erweitern
- Verantwortung zu übernehmen („Partizipation“) zu unterstützen
- Kritikfähigkeit zu entwickeln und Selbstwertgefühl zu fördern.

Wichtig ist dabei auch das Erlernen von Regeln und Grenzen als Grundvoraussetzung für ein harmonisches und soziales Zusammenleben.

Als unsere pädagogische Aufgabe sehen die pädagogischen Fachkräfte, dass jedes Kind sich individuell entfalten kann, dabei alle Entwicklungs- und Bildungsbereiche angesprochen werden – ob kreativ- musikalisch, sprachlich oder naturwissenschaftlich-mathematisch. Es lernt seinen Handlungsspielraum zu erweitern und unbekannte Situationen zu bewältigen.

Besondere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Die Bedeutung des Spiels

Das Spiel hat im Kindergarten eine große Bedeutung. Im Spiel erlernen die Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie für ihr weiteres Leben benötigen. Hier werden unter anderem Eigenschaften wie sich an Regeln halten, Konflikte sprachlich und friedlich zu bearbeiten und mit Misserfolg umgehen zu können, geübt. Eine besondere Bedeutung haben dabei das Freispiel und die Rollen- bzw. Regelspiele. Die Kinder können eigenbestimmt entscheiden, was sie mit wem spielen möchten und üben dabei noch ganz nebenbei ihre sprachlichen Kompetenzen (z. B. bei den Gesellschaftsspielen am Tisch).

Die meiste Zeit des Tages dominiert bei den Kindergartenkindern das aktive Rollenspiel. Hier werden schnell aus ein paar Stühlen, Tischen, Decken und anderen Kleinigkeiten wahre Wunderwelten. Die sozialen und sprachlichen Kompetenzen ebenso wie auch ihre motorischen Fähigkeiten werden

gefördert, da die Kinder sich mit den anderen absprechen müssen, wie sie den Tisch umdrehen wollen. Der Fantasie ist dabei keine Grenze gesetzt, alles ist möglich vom Zirkuszelt bis hin zum Bagger. Dabei werden ganz natürlich alle Lernbereiche der Kinder gefördert.

4.2 Sexualpädagogische Konzeption

„Sexualerziehung will den Kindern nicht nur biologische Vorgänge des Körpers vermitteln. Sie ist vielmehr auch Erziehung zur Liebes- und Beziehungsarbeit.“ Anette Schulte

Hierfür gibt es einen gesetzlichen Auftrag, den wir erfüllen und berücksichtigen. Unser Team hat sich intensiv mit der Thematik beschäftigt und eine gemeinsame Haltung hierzu definiert.

Unsere Bildungsarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Unser Bildungsauftrag bezieht sich auf die Sprache und Kommunikation, Soziale Beziehungen, Körper – Bewegung – Gesundheit, Spiel und Kreativität. Zudem arbeiten wir präventiv. Wir helfen den Kindern ihre Gefühle wahrzunehmen und sprachlich auszudrücken und die Gefühle anderer zu respektieren. Die Kinder lernen „nein“ zu sagen und auf ihr Schamgefühl zu achten. Das Entdeckungs- und Neugier Verhalten gehört genauso dazu wie die Körperteile benennen zu können. Dabei begleiten wir die Kinder auch in ihrer Geschlechtsidentitätsentwicklung.

4.2.1 Kindliche Sexualität im Verlauf der Entwicklung

Alle Kinder durchlaufen die gleichen Entwicklungsphasen in ihrem eigenen Tempo. Die psychosexuelle Entwicklung beginnt mit der Geburt. Im ersten Lebensjahr genießen die Kinder großflächigen Körperkontakt. Dadurch wird das Urvertrauen, Wohlfühl und die Sicherheit unterstützt. Sie erkunden ihren Körper mit allen Sinnen, dieses geschieht meist noch zufällig.

Im zweiten und dritten Lebensjahr entwickelt sich ihre Identität und das Bedürfnis nach Körperkontakt wächst. Die Kinder erzeugen sich ein Wohlfühl durch Selbststimulation.

Während des vierten bis sechsten Lebensjahres erleben sich die Kinder in Doktorspielen und „Mutter-Vater-Kind-Spielen“ (Rollenspiele). Es ist verstärkt die Trennung in Spielgruppen nach Jungen und Mädchen, aber auch die Hinwendung zum anderen Geschlecht. Es entstehen innige Freundschaften. Das Interesse nach Fortpflanzung wächst. Speziell die sechsjährigen messen ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Zudem fühlen sie sich zunehmend unwohl nackt zu sein.

Im Folgenden haben wir Regeln für Doktorspiele und Rollenspiele für unsere Kindertagesstätte unter Berücksichtigung des entwicklungsbedingten Verhaltens zusammengetragen.

Regeln bei Doktorspielen und Rollenspielen

- Alle beteiligten Kinder, die mitspielen, müssen es wollen und auf dem gleichen Entwicklungsstand sein
- Ein „Nein“ wird akzeptiert

- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt
- Es wird nicht nackt gespielt
- Türen bleiben einen Spalt breit offen, um die Einhaltung der Regeln zu gewährleisten

Unser Verhalten bei sexuellen Übergriffen unter Kindern

Sexuelle Übergriffe von Kindern liegen vor, wenn ein Kind sich unfreiwillig beteiligen muss, indem Versprechungen, Gewalt, Drohungen oder Druck ausgeübt wird. Hierbei liegt die Einschätzung in der Verantwortung der Pädagoginnen.

- Im Umgang mit betroffenen und übergriffigen Kindern besprechen wir einzeln die Situation
- Das betroffene Kind wird gestärkt
- Das übergriffige Kind soll lernen die Signale der anderen Kinder richtig zu deuten und angemessen zu reagieren
- Wir machen deutlich, dass wir übergriffiges Verhalten ablehnen
- Zeitnaher Austausch mit den Eltern der beteiligten Kinder

Es ist uns bekannt, dass auch PädagogInnen übergriffig an Kindern werden können. Um dieses zu verhindern, haben wir einen Verhaltenscodex entwickelt und verpflichten uns diesen einzuhalten.

4.2.2 Zusammenarbeit mit Familien

In unserer Erziehungspartnerschaft beziehen wir Sie als Gesprächspartner auf Augenhöhe mit ein.

Wir bieten Informations- und Gesprächsabende an.

Auf Wunsch geben wir Informationsmaterialien heraus.

Was bieten wir Kindern an, um sie in ihrer sexuellen Entwicklung zu unterstützen?

- Bücher
- Gespräche
- Lieder/Reime
- Rollenspiele
- Kinderrechte thematisieren
- Auseinandersetzung mit Gefühlen
- Angebote zu Körper- und Sinneswahrnehmung
- Partizipation
- Wir erleben uns als Vorbilder für die Kinder

4.3 Alltagsintegrierte Sprachliche Bildung

4.3.1 Bundesprogramm „Offensive Chancen“ und „Sprach Kita“

Seit dem 1.6.2011 nimmt unsere Kita am Bundesprogramm "Offensive Chancen: Schwerpunkt Kitas Sprache & Integration" teil. Das Programm endete zum 31.12.2015. Im neuen Bundesprogramm: „Sprach Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ sind wir bis 2019 dabei.

Das Bundesprogramm will dazu beitragen, allen Kindern unabhängig von Herkunft und sozialen Rahmenbedingungen frühe Chancen auf Bildung und Teilhabe zu gewährleisten. In Schwerpunkt-Kitas soll das sprachliche Bildungsangebot insbesondere für Kinder unter drei Jahren, Kinder aus bildungsfernen Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund verbessert werden.

4.3.2 Sprachkompetenz durch sprachliche Bildung

Sprache ist „ein Bildungswerkzeug des Menschen, zum Mittel der Verständigung der Menschen untereinander“ (M. Schmaus – Die Bildungsarbeit der Kindergärtnerin -4. Auflage 1974, - S. 57)

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Nur mit der Sprache können wir das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle formulieren, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen. Doch dieses Instrument bedarf der frühen, aktiven und sorgfältigen Pflege.

Kinder lernen sprechen nur in einer sprechenden Umgebung. Dabei kommt es in erster Linie auf das menschliche Beziehungsverhältnis zwischen Sprechendem und Hörendem an. Das sprachliche und seelisch warme Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenem bildet den Nährboden für eine gute und differenzierte Sprechweise. Die Kinder brauchen gute sprachliche Vorbilder im Erwachsenen, um in die Sprache hinein zu wachsen.

Das respektvolle, sprachliche Miteinander zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften ist die Basis für ein gutes Klima, indem sich alle wohlfühlen können.

4.3.3 Ziele der sprachlichen Bildung in unserer Einrichtung

Die Kinder ...

- erweitern und verbessern ihre nonverbalen & verbalen Ausdrucksfähigkeiten und ihre Sprechfreude
- nutzen Sprache, um mit anderen zu kommunizieren, eigene Ziele zu erreichen und mit ihren Mitmenschen zu leben
- lernen, dass Sprache dabei hilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen
- lernen, dass Gemeinschaft Absprache und Regeln verlangt, die ihnen wichtig sind
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als Zweitsprache
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Ausdrucksmöglichkeit, alle Sprachen werden gleich wertgeschätzt
- lernen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen sie ein

4.3.4 Gezielte sprachliche Bildung im Alltag

Kinder lernen, indem sie selbst in ihrer Umwelt aktiv sind. Damit sich die Sprache entwickeln kann, bieten wir den Kindern ein anregungsreiches Umfeld. Durch das spielerische Entdecken und Erleben des Umfeldes begreifen die Kinder im wahrsten Sinne des Wortes die Dinge, über die sie reden. Die Kinder werden unterstützt durch ein anregungsreiches Umfeld, Zuwendung, Motivation, Akzeptanz

und Freude.

Sprache und Sprechvermögen ist das Ergebnis des Zusammenspiels aller Sinne. Zwischen Bewegung und Sprache bestehen enge Verbindungen. In unserem Kindergarten wird darauf geachtet, den Kindern Möglichkeiten zur Bewegung anzubieten.

Sprachliche Bildung im Alltag bedeutet weniger eine weitere Extraaufgabe bewältigen zu müssen, vielmehr geht es darum, sensibel zu sein, wann welche Kinder in ihrer Sprachentwicklung unterstützt und gestärkt werden wollen und dementsprechend ist das alltägliche Arbeiten darauf auszurichten. Mit diesem Verständnis zieht sich die sprachliche Bildung wie ein roter Faden durch den gesamten Alltag der Einrichtung hindurch und wird nicht als ein vom Alltag losgelöster Baustein empfunden.

Die sprachliche Bildung findet nicht in Kleingruppen, sondern im Gruppenraum im alltäglichen Tagesablauf statt, so dass sie ganzheitlich im Alltag integriert wird. Den Kindern wird ermöglicht, im gewohnten Umfeld Sprache zu erleben und zu erlernen. Raum und Materialangebot sind vielfältig gestaltet und regen zur Kommunikation an.

4.4 Religionspädagogische Erziehung

Wir sind offen für alle Kinder, egal welcher Religionsangehörigkeit oder Herkunft. Als katholische Einrichtung liegt ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in der Vermittlung religiöser Glaubenswerte. Im täglichen Umgang miteinander erleben die Kinder religiöse Grunderfahrungen wie Geborgenheit, Vertrauen, Zuwendung und Verantwortung.

Beim gemeinsamen Beten und Singen vor dem Mittagessen, den regelmäßigen Kinderwortgottesdiensten in der Gruppe und in der Kirche erleben die Kinder christliches Brauchtum und christliche Gemeinschaft.

Durch biblische Geschichte, Bilderbücher, Lieder und kreatives Gestalten bringen wir den Kindern das Leben und Wirken von Jesus Christus nahe und feiern mit ihnen kirchliche Feste wie Ostern, Fronleichnam, Erntedank und Weihnachten. Besonderer Höhepunkte sind in jedem Jahr die Feste von St. Martin und St. Nikolaus mit Laternenumzug, kindernahen Texten, Liedern und Spielen.

4.5 Selbstständigkeit

Ein besonderes Anliegen in unserer pädagogischen Arbeit ist die Entwicklung der Selbstständigkeit von Anfang an, denn sie ist eine wichtige Voraussetzung für die Schulfähigkeit.

Wir beziehen die Kinder im Tagesablauf in die verschiedensten Tätigkeiten mit ein. Die Kinder übernehmen kleine Aufgaben selbst tätig. Sie werden darin unterstützt und sprachlich begleitet, sich alleine anzuziehen, auf die Toilette zu gehen, sich ihren Essensplatz selbst einzurichten und alleine zu essen. Tägliche Anreize schaffen Sprachanlässe und fördern die sprachliche Auseinandersetzung miteinander und untereinander.

Durch das Bereitstellen von verschiedenen Spielmaterialien und das sprachliche Einführen in deren Handhabung, wird ihre Selbstständigkeit ebenso unterstützt wie in der freien Wahl ihres Spiels und ihrer Spielideen.

Indem wir den Kindern zutrauen, eigenverantwortlich zu handeln, stärken wir ihr Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein. Wir fordern die Kinder heraus, ihre Selbstwirksamkeit zu erproben,

selber etwas auszuprobieren ihnen nicht die Dinge ständig abzunehmen und unterstützen sie dabei, Aufgaben allein zu schaffen und Herausforderungen zu bewältigen.

4.6 Schulfähigkeit

Um den Schulanfängern einen guten Übergang in die Schule zu ermöglichen, gehen wir besonders auch sprachlich im letzten Kita-Jahr auf sie ein. Wir machen ihnen bewusst, dass sie jetzt die „Großen“ sind. Sie bekommen spezielle Aufgaben, Angebote und auch Privilegien. Das geschieht sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend durch verschiedene Aktionen wie z. B. Ausflüge. Ihre Schulfähigkeitskompetenzen werden unterstützt und unter anderem gefördert durch die Übernahme von Verantwortung für die Kleineren, Helfen beim Ausziehen, spezielle Rollen bei Auftritten in der Öffentlichkeit.

4.7 Beobachtung und Dokumentation

Der Entwicklungsstand, insbesondere die sprachliche Bildung und die Interessen des Kindes werden in unserer Kita durch Beobachtungen festgehalten. Das regelmäßige Dokumentieren dieser Beobachtungen macht den Entwicklungsverlauf des Kindes transparent. Damit werden Ziele für die pädagogische Arbeit differenzierter formuliert. Zusätzlich wird für die Eltern ein ausführlicher Überblick über die Entwicklung des Kindes gegeben. Zwischeninformationen werden durch Tür- und Angelgespräche ausgetauscht. Diese Beobachtungen werden bei uns in der Einrichtung durch das GABIP-Programm und durch Portfolios dokumentiert.

3. Zusammenarbeit mit Familien

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte verstehen wir als familienergänzende und unterstützende Erziehung. Wir wünschen uns eine gute Zusammenarbeit zwischen den Erziehern und dem Elternhaus, um

- wechselseitiges Verständnis zu erzielen
- besser auf das Verhalten der Kinder eingehen zu können
- eine verantwortungsvolle und kindgerechte Entwicklung zu ermöglichen
- Wohlbefinden von Eltern und Kinder zu erlangen

Deshalb nehmen wir uns Zeit für ein ausführliches Aufnahmegespräch bei der Anmeldung des Kindes. Außerdem bieten wir gerade in der Eingewöhnungszeit für die Kinder und ihre Eltern Hospitationen an, um den Alltag in der Gruppe kennen zu lernen.

Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit sind

- Offenheit
- gegenseitige Annahme
- Gespräche und Informationsaustausch

Gespräche können als Tür- und Angelgespräche, Telefonkontakt und als Einzeltermin (z.B. jährliche Entwicklungsgespräche) nach Absprache stattfinden. Weitere Möglichkeiten für Gespräche und Informationen bieten

- regelmäßige Gruppenelternabende (2-3-mal jährlich)
- themenbezogene Gesamtelternabende (ggf. mit Referenten)

Mitteilungen in Briefen und Aushänge an den Informationswänden

- Feste
- Elterncafé
- Veranstaltungen zum Kennenlernen und Begegnen

Durch unseren Förderverein, der im Januar 2006 von Eltern gegründet wurde, erfährt die Kindertagesstätte eine gute Unterstützung ihrer Arbeit, größere Akzeptanz durch mehr Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz. Der Förderverein veranstaltet Basare, deren Einnahmen dem Kindergarten bzw. den Kindern zu Gute kommen.

Am ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr wird der Elternbeirat gewählt. Er fungiert als Vermittler zwischen Eltern, Erziehern und Träger. Der Beirat vertritt die Interessen der Eltern und Erzieher gegenüber der Öffentlichkeit und dem Träger.

4. Vernetzung- und Öffentlichkeitsarbeit

